

Jagdzeiten im europäischen Vergleich

Peter Lebersorger^{1*}

Wann geht die Jagd in Europa „auf“?

Europas Regionen unterscheiden sich durch verschiedenste Jagdarten, die jeweils durch unterschiedliche Landschaften und durch jahrhunderte alte, gewachsene Jagdmethoden entstanden sind. Welche Jagdart ist die typisch europäische, an der uns alle Jäger weltweit erkennen? Zeigt die Jagd vom Hochstand, die Pirsch oder etwa die Bejagung vom Boot aus den „Europäer“ auf? Ist die Treibjagd, der Ansitz, die Jagd in der Brunft, die Balzjagd, das Frettieren oder das Brackieren „typisch europäisch“? Jedes Land, ja fast schon jede Region hat die Jagdmethode an den Lebensraum, an die Wildarten und an das überlieferte jagdliche Brauchtum angepasst. Vielfalt bei den unterschiedlichen Jagdarten weist letztlich auf die unterschiedlichsten Wege zur jagdlichen Beute hin! Und Vielfalt finden wir auch bei den Jagdzeiten in Europa!

Europas Jagdzeiten sind nicht homogen

Ein homogenes „Europa der Jagd“ gibt es schusszeitmäßig nicht. Deutlich abgrenzen lassen sich in Europa aber 4 Regionen, die zu ihren Jagdzeiten unterschiedliche Zugänge haben. Die Jagd- oder Schusszeiten weichen auch dort regional von einander ab und stellen auf lokale Erfordernisse oder Besonderheiten ab. Ein großer gemeinsamer Trend ist jedoch in jeder Region feststellbar. Und dieser Trend in den Jagdzeiten hat auch mit der Art und Weise, wie die Jagd ausgeübt wird und verankert ist, zu tun.

Die Jagd im Norden Europas

In Nordeuropa ist Jagd allgemein breit anerkannt. Wir finden hier den höchsten Anteil an Jägern in der Bevölkerung (das Verhältnis der Jäger zu Nichtjägern beträgt etwa 1:20). Die Jagd ist populär, sie ist demokratisch verankert und unauffällig. Die breite Öffentlichkeit sieht in der Jagdausübung eine ganz natürliche Form von sinnvoller Nutzung nachwachsender Ressourcen. Jagd ist hier etwas ganz Alltägliches und überhaupt nichts Elitäres! Wildbret wird als Nahrung angesehen, als ganz normales Lebensmittel, das den Speisezettel bereichert. Im Zentrum der Jagd steht auch ganz klar das Wildfleisch. Die Jagdzeiten sind im Norden Europas für Schalenwild auf die Herbst- und Wintermonate beschränkt, die Jagdzeit geht etwa von Anfang Oktober fast überall bis Ende Jänner. Als Richtzahl gilt hier die „Vier“: Rund 4 Monate werden Rotwild, Rehwild, Weißwedelhirsch, Damwild und Sikawild bejagt. Für den Elch gibt es meist kürzere Schusszeiten. Für Niederwild geht

die Jagdzeit ab September bis in den Februar hinein. Hier schöpfen die „Fleischjäger“ aus Nordeuropa die möglichen Jagdzeiten der Vogelrichtlinie voll aus.

Die Jagd im Süden Europas

Obgleich in Südeuropa die Jagd in der Gesellschaft nicht populär ist, ist sie dennoch weit verbreitet und präsent. Wir finden hier noch immer einen hohen Anteil an Jägern in der Bevölkerung, wobei das Verhältnis Jäger zu Nichtjäger etwa 1:50 beträgt. Für Südeuropäer ist die Jagd, wie vieles im täglichen Leben, ein soziales Ereignis. Jagd ist wie ein „Event“, sie wird zelebriert und gefeiert. Jagd wird hier oft auch nur saisonal betrieben, was viele Spezialisten unterstreichen: Nur in Südeuropa gibt es spezielle Wasserwildjäger, spezielle Fallensteller, spezielle Federwildjäger, die sich alle nur einen Teilbereich der Jagd ausgesucht haben. Den restlichen Teil des Jahres machen diese Spezialisten etwas anderes wie z.B. sie fischen, sie züchten Tiere, sie befassen sich mit Pferden oder Hunden - oder mit der Falknerei. Die Jagdzeiten sind im Süden Europas für Schalenwild auf die Landessituation abgestimmt: In Italien z.B. nur 2 Monate im Herbst, in Griechenland wird kein Schalenwild bejagt, in Portugal gibt es beim Schalenwild ganzjährig Schusszeit. Richtzahl gilt es hier keine. Für Niederwild geht die Jagdzeit von Mitte September bis Jahresende. Die Jagd auf Zugvögel hingegen schöpft jeden einzelnen Jagdtag aus, der von der Vogelrichtlinie her möglich ist: Richtzahl ist hier die „Sechs“ 6 Monate von September bis Februar.

Die Jagd im „Angelsächsischen“ Raum

Im Vereinigten Königreich ist Jagd „sportlich“ und steht ganz im Zeichen der „Countryside“. Der Anteil an Jägern in der Bevölkerung liegt mit etwa 1:80 in der goldenen Mitte. Die Ausübung der Jagd verbindet den Menschen hier mit der Natur. Die Jagd drückt auch einen bestimmten Lebensstil der „ländlichen Bevölkerung“ aus, der sich wesentlich von jenem der urbanen Menschen unterscheidet: Durch die Lebensweise, durch Kleidung, durch Pferdehaltung oder etwa durch Fischen und Hundezucht. Jagd ist in diesen Ländern etwas Herausforderndes und Sportives. Die Jagdzeiten sind im Angelsächsischen Raum beim Schalenwild für 9 Monate offen - bis auf die Monate Mai bis Juli. Manche Wildarten haben ganzjährig Schusszeit - wie Rehwild oder Muntjac. Für Niederwild ist die Jagdzeit „klassisch“ im Herbst - von September bis Ende Jänner - nur die Grousejagd beginnt am 12. August - am „glorious 12th“.

¹ Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände, Wickenburggasse 3/13, A-1080 WIEN

* Ansprechpartner: Dr. Peter LEBERSORGER, p.lebersorger@ljbv.at

Die Jagd in Zentral- und Osteuropa

Im Zentrum Europas baut die Jagd auf einer langen Tradition auf, sie ist aber nicht tief in der Gesellschaft verankert. Wir finden hier den geringsten Anteil an Jägern in der Bevölkerung: Ein Verhältnis von rund 1:300 (Jäger pro Nichtjäger) zeigt auf, dass die Jagd hier nicht so weit verbreitet ist, wie oft angenommen wird. Das Jagdwesen ist stark reguliert und streng geregelt. Zusätzlich zu den geschriebenen Normen gibt es noch weitere Regeln wie die „Weidgerechtigkeit“ und die jagdlichen Gebräuche. Die Jagdtrophäe nimmt wie nirgends in Europa einen wesentlichen Platz in der Jagd ein. Trophäen werden vermessen, ausgepunktet und bewertet. Die höchste Akzeptanz in der breiten Öffentlichkeit erwirbt der Jäger durch das Füttern des Wildes in der winterlichen Notzeit! Dennoch kann es der Jäger niemandem Recht machen: Die größte Ablehnung in der öffentlichen Meinung erfährt der Jäger durch das Erlegen von „über den Winter gefütterten“ Wildstücken! Dieses Dilemma ist schwer aufzulösen, weshalb die Jagd vor allem in den von der Natur abgehobenen und von der Lebensweise her weit entfernten Großstädten Mitteleuropas keinen hohen Stellenwert hat. Die Jagdzeiten sind im Zentrum Europas für Schalenwild sehr lange - und sehr kompliziert: Männliche, weibliche Stücke und Nachwuchsstücke haben meist unterschiedliche Schusszeiten, ebenso wie Jährlingsstücke und Trophäenträger verschiedener Altersklassen. Kernschusszeit auf Schalenwild ist von Juli bis Dezember - mit Abweichungen für Alters- und Geschlechtsklassen von April bis Juni und im Jänner. Die Schusszeiten sind selbst in einem einzigen Bundesland eines kleinen Landes wie Österreich manchmal eine eigene Wissenschaft. Der Jäger hat es „fast schon schwer“, hier die jeweils richtigen Schusszeiten einzuhalten. Für Niederwild geht die Jagdzeit ab Oktober bis Jahresende, abweichen davon kann die Bejagung von Vögeln, die traditionell im September (Rebhuhn, Wachtel) oder während der Balzzeit (Waldschnepfe, Raufußhühner) bejagt werden können.

Sonderstellung: Patentjagdsystem

In Regionen, wo ein Patentjagdsystem - vorwiegend auf die einheimischen Jäger zugeschnitten - vorherrscht, gibt es

ganz kurze Jagdzeiten mit sehr hohem, intensivem aber kurzem Jagddruck. Innerhalb weniger Tage wird der jährliche Abschuss erfüllt. So kommen in manchen Patentjagdländern die Jäger mit 20 Tagen Schusszeit etwa auf Rotwild, mit 2 Monaten auf Niederwild oder mit 3 Monaten für die Fallenjagd aus. Es gibt auch Regionen, wo für Herbstjagden auf Reh und Hirsch „maximal 10 halbe Tage, jeweils nur Mittwochs, Samstags und Sonntags zwischen 6. November und 19. Dezember“ festgelegt sind. Die kurzen Schusszeiten der Patentjagd, die historisch gewachsen und verankert ist, werden oft nicht richtig verstanden und auch häufig unzulässigerweise für Vergleiche mit unseren Schusszeiten herangezogen. Dabei können sie überhaupt nicht mit den Jagdzeiten unseres Reviersystems verglichen werden.

Zusammenfassung

Bei dieser „groben“ Einteilung wurden Sondersituationen wie auf Inseln (Malta oder Cypern) oder in gänzlich urbanen Ländern wie etwa Holland nicht berücksichtigt. Bei Schusszeiten und Jagdzeiten ist es wie beim Fußball: Jede Region „schwört“ auf eine andere Jagdzeit oder auf eine andere Mannschaft und stützt sich dabei auf Traditionen und Erfolge aus der Vergangenheit. Eine europäische Jagdzeit wird es nie geben - sie lässt sich nämlich nicht vereinheitlichen wie Verkehrszeichen oder Ampelfarben.

Kein Grund zur Beunruhigung, oder?

So lange Jagd- oder Schusszeiten ausreichen, geeignet sind oder erfolgreich dazu dienen, Wildbestände schadensfrei zu bewirtschaften, den Jagdbetrieb wirtschaftlich, gesellschaftsverträglich und traditionell zu ermöglichen und die Bejagung auch aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit - also ökonomisch, ökologisch und sozio-kulturell gesehen - nicht behindern, verhindern oder zerstören, kann zu jedem einzelnen Weg „Ja“ gesagt werden. Nachdenken müssen wir Jäger dort, wo trotz einer ständigen Änderung der Schusszeiten, meist in Form einer Verlängerung der Jagdzeit, ein erhsehnter Erfolg ausbleibt oder sich ein notwendiger Abschuss nicht mehr erfüllen lässt. Dort ist künftig Handeln gefragt!